Filmlager in der Ostschweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zenten senden keine Filme an ein Festival, das ihnen betont östlich vorkommt. Dafür sind Moskau oder Karlsbad und andere da. Es ist nicht zu vergessen, dass der amerikanische Prouzentenverband beschlossen hat, Filme nach Osten nur mit Genehmigung des Staatsdepartementes zu senden, weil eine direkte Konkurrenz mit Ostfilmen abgelehnt wird. Ist aber ein westliches Festival mehrheitlich mit Ostfilmen angefüllt, so könnte eine Beteiligung wie eine Umgehung dieses Beschlusses aussehen. Solche und noch einige andere Rechtsverhältnisse sind zu berücksichtigen, ob sie uns passen oder nicht. Im übrigen steht die Frage des Verhältnisses Produzent-Festival-Fachpresse auch auf einer Traktandenliste des Internationalen Film- und Fernsehrates, in welchem der Internationale Filmproduzentenverband ein massgebendes Wort mitzureden hat. Vielleicht wird dort eine weitere Abklärung möglich sein. Locarno wird jedenfalls gut tun, alle verfügbaren Kontakte in der Welt auszunützen.

Voraussetzung für die Reform ist selbstverständlich die Bereitstellung genügender Mittel. Die zu schmale Finanzbasis war neben einer allzu einseitigen politischen Einstellung die Hauptursache für den schon vor Jahren spürbaren Abstieg. Wenn die Mittel nicht ausreichen, um die Filmprominenz nach Locarno einzuladen, wäre es besser, mit dem Festival aufzuhören. Es schädigt sonst unsern Ruf und macht unsere filmkulturellen Bestrebungen in der Welt verdächtig oder sogar lächerlich.

Filmlager in der Ostschweiz

Wj. Der CVJM St. Gallen führte vom 29. Juli bis am 5. August in seinem Ferienlager in La Punt (Engadin) ein Film-Lager für Mädchen und Burschen ab 16 Jahren durch.

25 junge Leute aus der ganzen Deutschschweiz und Gäste aus Holland besuchten den Kurs, der unter dem Thema «Film - Kunstwerk oder Verführer?» von Franz Sommer, Mitarbeiter beim Schweizer Jugendfilm Bern, geleitet wurde. Referate, Gruppendiskussionen und illustrierende Filmbeispiele sollten mithelfen, die Kursteilnehmer zu einem kritischen und selbständigen Filmpublikum zu erziehen. CVJM-Sekretär André Walder, St. Gallen, und Diakon Walter Pauli, Goldach, leiteten die Bibelarbeiten des Lagers unter dem Thema «Jesus und die Masse». Hier wurde betont, dass Jesus in der Masse immer die einzelne menschliche Persönlichkeit sah und den Einzelnen zur Entscheidung aufrief.

Spiel,Sport und eine ganztägige Wanderung machten die Kurswoche zu erholsamen Ferien, aus denen jeder Teilnehmer als bleibendes Andenken einen guten Grundstock an Filmerziehung mit nach Hause nehmen konnte.

Preisträger mit Zensur

Am Festival für den Dokumentarfilm in Venedig gewann John Irvin den grossen Preis für seinen Film «Mafia, Nein!» Gleichzeitig erhielt er vom Britischen Zensurrat die Mitteilung, dass sein Kurzfilm «Bedtime» nicht zugelassen werden würde. Vor drei Jahren hatte er den Preis der Vereinigten Nationen für seinen Film «Algerien» gewonnen, wobei er ebenfalls fast gleichzeitig durch den Fernsehrat davon informiert wurde, dass ein anderer Kurzfilm «Caroussel» nicht zugelassen werden könne. Er meinte, es sei sehr nett, Medaillen und Auszeichnungen zu erhalten, doch fühle er sich langsam wie ein Schizophrener, in zwei Teile gespalten, in einen akzeptierten und einen abgelehnten Teil.

Dabei war er, nach den gemachten Erfahrungen, diesmal besonders vorsichtig vorgegangen. «Bedtime» stellt das kümmerliche Ende einer unerlaubten Liebe dar, nach einem Bühnenstück. Alle, die den Film sahen, sind der Auffassung, dass es sich um keinen besondern Sexy-Film handelt, wohl aber, wie bei allen bisherigen Irvin-Filmen, um einen wertvollen. Irvin hat das Drehbuch dem Sekretär des Rates unterbreitet, bevor er mit der Arbeit begann, der zwar einige kleine Vorbehalte machte, jedoch grünes Licht gab, falls der Film mit Niveau gedreht würde. Während der Arbeit nahm Irvin noch einige andere Abänderungen vor, um jeden Vorwand für Schwierigkeiten zu beseitigen. Es half nichts.

Allerdings ist der Britische Zensurrat nicht die einzige Instanz für die Zulassung eines Films. Jede Gemeinde hat das Recht, den Entscheid für ihr Gebiet abzulehnen und den Film vorführen zu lassen. Irvins Hoffnung besteht vor allem darin, dass London, wie schon einige Male, von diesem Recht Gebrauch machen wird und der Film wenigstens in der Hauptstadt auf die Leinwand kommt.

Moskau — immer kolossaler

FH. Besucher des Moskauer Festivals sind immer wieder erstaunt über den sowjetischen Hang zum übermässigen, Kolossalen, zur Quantität, der immer ausgeprägter wird. So lautet die Formel für das Festival eindeutig: möglichst viele Nationen mit ihren Filmen nach Moskau zu bringen, auch wenn der grössere Teil festival-unwürdige beisteuert, die keinerlei Anspruch auf künstlerische Beachtung haben. So wurden Filme aus 70 Nationen gezeigt, zweifellos ein Rekord.

Wer die Entwicklung der russischen Filmpolitik verfolgt, konnte dadurch nicht überrascht sein. Schon Lenin hatte vor einem halben Jahrhundert den Film als «die wichtigste aller Künste» bezeichnet, weil er wie nichts anderes breiteste Massen zu beeinflussen vermöge. Heute hat der Film in den Oststaaten und vor allem in Russland einen Umfang angenommen, wie ihn auch Lenin nicht voraussah. Jedes Jahr werden in Russland 4,5 Milliarden Kinobillette verkauft, mehr als das Doppelte als in den USA und der Durchschnittsrusse geht 20 mal im Jahr ins Kino,, der Amerikaner nur 6,5 mal. Selbst auf den Kollektivfarmen gibt es 118 000 Kinos, und 20 000 Reisekinos bedienen den Rest.

Wie die amerikanischen Kinos, so haben auch die russischen das Glück, nicht mit einer ernsthaften Fernsehkonkurrenz rechnen zu müssen. Das Fernsehen ist so langweilig und wiederholt sich dazu dauernd, dass es das Interesse der Bevölkerung nach einer relativ kurzen Sympathiezeit verloren hat und vorwiegend nur zur Nachrichtenübermittlung gebraucht wird. Es hat von Anfang an nie das Herz waschechter Kommunisten gewinnen können, da es der Tendenz zur Kollektivität widerspricht. Auch das Vergnügen soll in einem kommunistischen Staat kollektiv ge-